

eines Schachtes: *Eine besondere Art [der Abtreibezimmerung] bildet die wasserdichte Zimmerung zur Zurückhaltung der aus den Stößen hervordringenden Wasser; sie findet bisher nur in Schächten statt und wird am vollkommensten in Belgien und Nordfrankreich unter dem Namen Picotage und Cuvelage ausgeführt. Lottner 358. Serlo 1., 400. ff. Lässt die Beschaffenheit des Gebirges eine solche [verlorene Zimmerung] nothwendig erscheinen, so erfolgt die definitive Sicherung der Schachtstösse entweder durch Mauerung oder durch gusseiserne Cuvelage, falls Wasser abzuschliessen sind. Z. 10., B. 24. Gusseiserne Cuvelirung. ibid.*

Cuvelieren *tr.* — einen Schacht wasserdicht ausbauen (s. d. 1.): *Die Schächte sind überall innerhalb des Deckgebirges cuvelirt. Z. 8. B. 178.*

D.

Dach *n.* — 1.) diejenige Gesteinsschicht, welche unmittelbar auf einem Flötze aufliegt, dessen Decke (Dach) bildet (vergl. Sohle 1. und Hangende 1. Anm.): *Ein jedes Flötz hat sein taubes Liegend- und Hangendgestein. In Betracht aber, weil die Flötze grösstentheils sehr schwebend liegen, nennet man das Liegende die Sohle und das Hangende das Dach. Delius §. 99. Man hört sehr oft die unmittelbar auf oder unter einem Flötze liegende Gesteinsschicht „das Hangende“ und „das Liegende“ des Flötzes nennen, statt der für Flötze allein richtigen Ausdrücke „Dach“ und „Sohle“. Nur dann, wenn man von der ganzen auf- oder unterliegenden Masse spricht, darf man diese als Hangendes oder Liegendes bezeichnen, oder sagen: „dass ein anderes Flötz sich im Hangenden oder Liegenden von jenem befinde“ oder „ein Sprung gehe ins Hangende oder Liegende“. Unrichtig sind aber auch in diesen Fällen die Ausdrücke „Dach“ und „Sohle“ nicht. Jahrb. 1., 306.^a Karsten Arch. f. Min. 9., 11. G. 2., 155. Weil solche fletz ir streichen, dach, sohlwerk vnd ausgehen haben. M. 99.^a Das Oberflötz . . hat zum Dache einen in groben Klötzen brechenden Sandstein, zur Sohle Brandschiefer. Jahrb. 2., 195.^b In vollständigen Verdrückungen . . verschwindet oft aller Unterschied zwischen Dach und Sohle und man kann leicht mit dem Orte zu weit in das Dach kommen. Z. 1., B. 29. — 2.) Firste (s. d.): *Die Stollner . . sollen . . den Stolln und Gerinn rein und sauber, die Licht-Löcher offen und die Dächer verwehrlich halten, da sie anders der Stolln-Gerechtigkeit geniessen wollen. Span BR. S. 292.**

Dächerung *f.* — Traufenbude, Traufendach (s. d.): G. 3., 83.

Damm *m.* — 1.) ein aus Holzwerk (Bretter-, Keil-, Klotzdamm), Steinen (Berge-, Mauerdamm), Letten (Lettendamm), Rasen (Rasendamm) hergestellter theilweiser oder vollständiger Verschluss einer Strecke (s. d.), entweder um das Einströmen von Wassern zu verhindern (Wasserdamm) oder um dem Wetterzuge eine bestimmte Richtung zu geben (Wetterdamm) oder um dem weiteren Umsichgreifen eines Grubenbrandes vorzubeugen (Brand-, Feuerdamm): *Fiunt in profunditate argentifodinarum . . congeries cum cespitibus tanquam parietes, que vulgariter „Tham“ dicitur. Kuttentb. BO. 2., 3. Peithner 332. [Jetziger Zeit, wann die Wasser durchfallen, so schlagen sie in die Stösse Tämme mit Rasen wie Wände. Deucer 22.^b] Um dieser [Entzündung der Kohle] zu begegnen, sind die Zugänge des Abbaufeldes durch Dämme abgesperrt, welche den Zutritt der Luft verhindern. Die Dämme bestehen aus zwei 3 Fuss von einander entfernten Mauern, von welchen die dem Abbaufelde zugewendete aus Bergwänden, die dem offenen Grubenbaue zugekehrte aus Ziegelsteinen und gewöhnlichem Mörtel aufgeführt ist, der Zwischenraum zwischen beiden ist mit trockenem Sande ausgefüllt. Z. 3., B. 69. 179. Serlo 1., 457. Mauerdämme, welche die Keil- und anderen Dämme aus Holz mehr verdrängen. Z. 8., A. 183. Berge-*